Enger/Spenge, 1804 - 1933
Familien, Wirtschaft und Gesellschaft

Die Gemeinde in Enger wuchs im 19. Jahrhundert kurz an, viele Juden wanderten danach aber ab. 1804 lebten dort sechsundzwanzig, 1843 fünfundfünfzig, 1858 fünfzig, 1871 siebenundfünfzig und 1895 noch zweiunddreißig Juden. 1925 gab es nur noch achtzehn Juden. In Spenge lebten 1843 noch einunddreißig, 1858 siebzehn, 1871 sieben und 1895 nur noch fünf Juden. Zur Gemeinde Enger gehörten auch Wallenbrück mit 1858 zehn und 1871 fünf Personen, sowie Niederjöllenbeck mit 1843 vier, 1858 sechs, 1871 vier und 1925 einem Einwohner jüdischen Glaubens.

1819 gab es in Enger antijüdische sogenannte *„Hepp-Hepp-Krawalle"* und Prügelattacken gegen jüdische Hausbesitzer. Die Mehrzahl von ihnen waren als Kleinhändler tätig oder führten wie die Familie Spanier kleine Geschäfte. Im 19. Jahrhundert konnten sich nur die Familien Vorreuter und Ganz zu wohlhabenderen Kaufleuten hocharbeiten. Die Familie Vorreuter besaß eine Zigarrenfabrik. In den 1920er Jahren betrieb auch die Familie Isacson zwei Zigarrenfabriken.

Die freiwillige Sanitätskolonne des Roten Kreuzes 1907/8, in der oberen Reihe ganz links Josef van Pels (Slg. Brakensiek)

In den 1880er Jahren waren Juden auch im örtlichen Vereinsleben aktiv. Dem Sportverein Concordia gehörten ab 1864 einige Juden an. In der 1889 gegründeten Schützengesellschaft war 1894 *„Frau Oberst Vorreuter"* Schützenkönigin. 1907 gründete Josef van Pels mit anderen eine Ortsgruppe des Roten Kreuzes.

25. Jubiläum der Schützen: Adele Spanier 1914 als Königin (Slg. Brakensiek)

Jüdische Soldaten aus Enger und Spenge nahmen am Krieg 1870/71 und am Ersten Weltkrieg teil. Adolf und Max Spanier spendeten 1922 neben weiteren Engeranern für eine Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten aus dem Turnverein Concordia.

Gewerbe-Adressbuch von 1863 (KAH)

Ladengeschäft der Familie Vorreuter 1880 (Slg. Brakensiek)

Geschäftshaus der Familie Spanier (Slg. Brakensiek)

Beerdigung von Adolf Spanier 1933 (Slg. Brakensiek)

In Spenge lebten die Familien Goldschmidt, Hartig und Baumann längere Zeit vor Ort, andere Juden verzogen schnell wieder. Die Familien lebten vom Hausier- und Kleinhandel im Umherziehen und galten eher als arm. Eine Ausnahme war Peritz Baumann, der als Buchbinder und Thoraschreiber tätig war.

Familie Ruben, deren erstes Oberhaupt Hirsch Ruben war, entwickelte sich aus armen Verhältnissen zur bedeutendsten und wohlhabendsten Familie der Gemeinde. Hirschs Sohn Joseph Ruben betrieb ab 1854 neben seinem Kaufmannsgeschäft eine Auswanderer-Agentur. Seine Witwe heiratete Jacob Vogel, der diese Agentur neben dem Textil- und Haushaltswarengeschäft weiterführte. Die Familie Vogel war 1895 die letzte jüdische Familie, die noch ihren Sitz in Spenge hatte.

Jacob Vogel (Slg. Ludwig Seippel)

Geschäftshaus der Familie Ruben (Slg. August Wehrenbrecht)

Haushaltswarengeschäft von Jacob Vogel (Slg. Ludwig Seippel)